

# Drang nach Freiheit

Der Mühlenbach soll renaturiert werden, im Bereich am Mittelweg ist das jetzt geschehen. Statt geradeaus verläuft er nun in Kurven über ein ehemaliges Feld. Das soll Überschwemmungen verhindern.

Von Doris Christoph

**Hille-Rothenuffeln (mt).** Auch ein Gewässer will frei sein: Der Mühlenbach in Rothenuffeln wurde nun aus einem Teil seines Korsetts befreit. Bis vor drei Wochen führte sein Weg in einem mit Wasserbausteinen befestigten Gerinne geradlinig zwischen landwirtschaftlichen Flächen an zwei Häusern vorbei in Richtung Mittelweg. 200 Meter betrug die vorherige Strecke. Nun hat der Bach deutlich mehr Raum bekommen.

In Kurven schlängelt er sich über die ehemalige Ackerfläche. „Seine Lauflänge ist drei bis vier Mal länger als vorher“, erklärt Joachim Weike, Geschäftsführer des Wasserverbands Weserniederung. Auf fünf Metern Breite wurde das neue Bachbett rund 40 Zentimeter tief ausgekoffert. Kleine Inseln sind entstanden. Auch der Bereich zwischen den Häusern ist nun deutlich breiter als vorher.

Während der nächsten fünf Jahre soll immer mal wieder ein Teil des Mühlenbachs renaturiert werden. Die Arbeiten dienen der Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie, nach der lokale Gewässer wieder in einen ökologisch guten Zustand versetzt werden sollen. Bei einer Gewässerbegehung wurde dieser Teil des Mühlenbachs für eine erste Maßnahme ausgeguckt. Im vergangenen Jahr erwarb die Gemeinde die Grundstücke für die Renaturierung. Ein weiterer Teil des Mühlenbachs wird zurzeit in der Nähe des Löschteichs im Kurpark Rothenuffeln renaturiert (das MT berichtete).

## „Der bisherige Gewässerverlauf war wie eine Bobbahn.“

Zu den Kosten der Maßnahme am Mittelweg möchte Kämmerer Dietmar Rohde nichts sagen, da der Grunderwerb in nichtöffentlicher Sitzung behandelt wurde, wie er auf Nachfrage erklärt. 80 Prozent der Planungs-, Bau- und Grunderwerbskosten wurden vom Land Nordrhein-Westfalen übernommen, erklärt Joachim Weike. Die gesamte Maßnahme wurde in Absprache mit dem Kreis Minden-Lübbecke und der Bezirksregierung Detmold als Genehmigungsbehörde und Fördermittelgeber in zwei Abschnitte unterteilt. Während der Wasserverband Weserniederung die Arbeiten für die großräumige Umgestaltung auf der ehemaligen Ackerfläche übernahm, wurden die kleinteiligen Arbeiten zwi-



Joachim Weike (v.l.), Geschäftsführer des Wasserverbands Weserniederung, Susanne Schütte vom „Weser-Werre-Else“-Projekt und dessen Fachanleiter Sven Kammeier zeigen den neuen Verlauf des Mühlenbachs.

MT-Foto: Doris Christoph

schen den Häusern am Mittelweg vom Gewässerentwicklungsprojekt „Weser-Werre-Else“ (WWE) durchgeführt. Auch hier beteiligt sich das Land NRW zu 80 Prozent an den Kosten. Die Eigenanteile werden vom Wasserverband beziehungsweise der Gemeinde Hille übernommen, erklärt Weike.

Die Maßnahme bringt nicht nur ökologische Vorteile, sondern hat auch einen vorbeugenden Effekt: Bei starkem Regen kommt viel Wasser den Berg hinunter, die Fließgeschwindigkeit des Mühlenbachs steigt an, der Boden wird mitgerissen, Durchlässe können verstopfen und die Überflutungsfahr steigt. „Der bisherige Gewässerverlauf

war wie eine Bobbahn“, erklärt Joachim Weike, wie das Wasser bislang im geraden Bachbett unterwegs war. Steine sollten es bislang ausbremsen und die Ufer sichern. „Heute weiß man, dass der natürliche Verlauf mehr bringt“, sagt Susanne Schütte vom WWE-Projekt. Er nimmt zum Beispiel Tempo aus der Fließgeschwindigkeit, der Bach wird durch die Kurven und Inseln sozusagen ausgebremst, das ankommende Wasser kann sich in der neuen Trasse ausbreiten und die Fließgeschwindigkeit wird reduziert.

Sein jetziger Verlauf kann sich aber noch verändern. „Ein Bach will sich ausweiten“, sagt Susanne Schütte. Die

ausgebaggerte Trasse, die nach einer Prinzipskizze angefertigt wurde, ist sozusagen ein Vorschlag von Menschenhand. „Wir geben dem Wasser einen Weg und Raum vor. Aber die Natur und das Gewässer sollen sich entwickeln können.“ Beim Auskoffern sei teilweise der alte Verlauf entdeckt worden, wie Weike erklärt. Erkennbar war das an der Zusammensetzung des Erdreichs.

Vor drei Wochen rückten die Bagger an, die Arbeiten zwischen den Häusern wurden schon im Oktober 2016 von Beschäftigten des „Weser-Werre-Else“-Projekts überwiegend per Hand erledigt. Für große Maschinen war es hier zu eng. Einen halben Meter war der Bach breit, so Schütte. Nun hat er mehr Platz, die Böschung ist jetzt schräger. Mittlerweile haben sich auch erste Pflanzen angesiedelt, die in Gewässernähe zu finden sind, darunter die Bachbunze oder die Flatter-Binse. Die Renaturierung soll auch zur Biodiversität beitragen, so Schütte.

Auf dem ehemaligen Feld hingegen sieht es noch recht kahl aus. Aber auch das wird sich ändern, wenn die Natur ihren Lebensraum zurückerobert. Die Grasfläche dient gleichzeitig als Abstandhalter zu den angrenzenden Feldern, sodass zum Beispiel Nitrat vom Düngen nicht in den Bach gelangen kann.

## Gewässerentwicklungsprojekt „Weser-Werre-Else“

- Das Gewässerentwicklungsprojekt „Weser-Werre-Else“ ist ein Gemeinschaftsprojekt der Kreise Minden-Lübbecke und Herford.
- Ziel des Projekts ist, die Fließgewässer in den Kreisen naturnäher zu entwickeln und ökologisch aufzuwerten.
- Mit diesen Maßnahmen wird die EU-Wasserrahmenrichtlinie auf lokaler Ebene umgesetzt.
- Bei dem Projekt werden Langzeitarbeitslose beschäftigt und so für den regulären Arbeitsmarkt qualifiziert.
- Das Projekt wird laut Flyer des WWE-Projekts vom Land NRW (80 Prozent) sowie den Kreisen und Kommunen (20 Prozent) finanziert.